THEMA DER WOCHE

Eine Stadt arbeitet an ihrem gutem Klima

St. Johann ist unter den Nominierten für den Klimaschutzpreis 2017. Energie- und Umweltbelange werden seit Jahren stark forciert.

Im Dezember 1984 besetzten Aktivisten die Hainburger Au und verhinderten so die Rodung dieses Biotops und den Kraftwerksbau. Dieses Ereignis wird von vielen als Initialzündung für die bundesweite Umweltbewegung in Österreich gesehen. Auf Gemeindeebene waren Umweltfragen in den 1980er-Jahren oft noch kein oder höchstens ein marginales Thema.

St. Johann, damals noch Marktgemeinde, übernahm in Sachen Umweltschutz eine Vorreiterrolle, erläutert Karin Schönegger, die Umweltbeauftragte der Stadt: „Altbürgermeister Leo Neumayer hat mir eine Ausgabe der Zeitschrift St. Johann/Pongau vom Dezember 1984 vorbeigebracht. In dieser Ausgabe wurden die Ziele des neu zu gründenden Umweltausschusses vorgestellt. So ein Ausschuss war damals Neuland, dieses Gremium war nicht vorgesehen. So wurde er auch als offener Umweltausschuss geführt.“ So steht in der damaligen Ausgabe von St. Johann/Pongau aktuell auch geschrieben: „Umweltschutz sollte nicht durch parteipolitische Strategien oder Parteiideologien zur lächerlichen Farce werden. Erkennen wir endlich: Es geht um uns, um unsere Umwelt, unseren Lebensraum.“

Diese Worte nahm man sich offensichtlich zu Herzen, denn St. Johann stellt seit vielen Jahren Energie- und Umweltbelange in den Vordergrund. Die Einbindung der Bevölkerung ist wichtig. Das erfolgte jahrelang durch einen bereits angesprochenen offenen Umweltausschuss, nun u. a. durch die e5-Gruppe, welcher Privatpersonen, Gemeindebedienstete sowie Politiker angehören. Seit 1998 nimmt St. Johann am „e5-Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden“ teil und wurde als erste Bezirkshauptstadt Österreichs und erste Gemeinde im Land Salzburg 2008 mit „5e“ und mit dem „European Energy Award gold“ ausgezeichnet. Die Klassifizierung „5e“ bei energieeffizienten Gemeinden ist die bestmögliche Kategorie. Auf Hotels umgelegt, wären das „5 Sterne“. Die Audits finden alle vier Jahre statt und wurden nun zum zweiten Mal bestätigt. Die Stadtgemeinde geht bei ihren öffentlichen Gebäuden mit gutem Beispiel voran: So wurden Neubauten wie etwa das Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik, das Eingangsgebäude der Liechtensteinklamm etc. energieoptimiert (hauptsächlich in Holzbauweise) durchgeführt. Die Straßenbeleuchtung erfolgt effizient in LED-Technik, der nötige Strom kommt aus Trinkwasserkraftwerken. Strom für Schulen usw. wird aus der Ökostrombörse bezogen. Der Mehrbetrag, der hier einbezahlt wird, ist zweckgebunden für neue Ökostromanlagen zu verwenden. Zudem sind fast alle Gemeindeobjekte an das Biomasse-Heizwerk angeschlossen.

In Sachen Verkehr tat man sich u. a mit der E-Bike-Förderung und dem Gratis-Citybus hervor. Auch lobt die Stadtgemeinde den St. Johanner Umweltpreis „ÖkoStil“ aus. Hierbei werden vorbildliche und innovative Ideen und Projekte mit positiver Wirkung auf die Umwelt ausgezeichnet.

Alle zwei Jahre finden zudem die „St. Johanner Friedenstage“ in Kooperation mit dem Land Salzburg und dem Verein Intersol statt. Seit 2014 ist St. Johann außerdem auch eine Fairtrade-Gemeinde.

Preisträger werden am 13. November bekannt gegeben

173 Projekte wurden zum Klimaschutzpreis 2017 eingereicht, eine Jury wählte 16 Nominierte in vier Kategorien. Darunter auch „St. Johann – eine energiebewusste Stadt“ in der Kategorie Gemeinden & Regionen.

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kultur- und Kongresshauses. BILD: STADTGEMEINDE

Alle Nominierten werden bis 27. Oktober im ORF-Servicemagazin „konkret“ (Montag bis Freitag ab 18.30 Uhr, ORF 2) und im Internet unter der Homepage WWW.KLIMASCHUTZPREIS.AT vorgestellt. Ab 6. Oktober kann per Telefon, über Facebook (WWW.FACEBOOK.COM/KLIMAAKTIV) und auf der Website www.klimaschutzpreis.at für das Lieblingsprojekt gestimmt werden.

Bei der Preisverleihung am 13. November überreichen Bundesminister Andrä Rupprechter und ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz den Gewinnern die Klimaschutzpreis-Statuetten und offiziellen Urkunden. Der ORF bringt in der Sendung „konkret spezial“ einen Bericht über die Preisverleihung (16. November, 22.55 Uhr, auf ORF 2). **bri**

Das e5-Team im Jahr 2015 (v. l.): Richard Reicher, Alexander Rieder, Lucia Mooslechner, Rudi Huber, Daniela Christian, Bgm. Günther Mitterer, Umweltbeauftragte Karin Schönegger, Elisabeth Neureiter, Angie Winter, Bernhard Gugimaier, Vizebgm. Willibald Resch und Erwin Viehhauser. Nicht im Bild Vizebgm. Johannes Moser und LAbg. Rupert Fuchs. Neu hinzugekommen sind seither u. a. Mario Janska, Hannes Rieser (TVB) und Markus Rosskopf (EZ). BILD: ATELIER OCZLON

Global denken, lokal handeln soll mehr als ein Slogan sein

MEINUNG
Franz Brinek

Erderwärmung, Klimawandel, Umweltzerstörung: Nun, die großen Umweltprobleme der Welt wird man als Einzelner oder auch auf Gemeindeebene nicht lösen können. Dennoch darf dies nicht zu der fatalistischen Sichtweise „Da kann man eh nichts machen“ führen. Viele fühlen sich angesichts der fortschreitenden Globalisierung ohnmächtig. Aber gerade auf kommunaler Ebene ist es noch möglich, mit Engagement und Beharrlichkeit Dinge zum Besseren zu verändern. So können Gemeinden Vorbild für globale Entwicklungen werden.

FRANZ.BRINEK@SVH.AT

IM GESPRÄCH

Richtiger Weg

Es geht nicht ums Preisehamstern, sondern den Umweltgedanken zu leben, so Bgm. Mitterer.

Das umweltpolitische Engagement der Stadtgemeinde ist von einem breiten Konsens in der Bevölkerung und von allen Fraktionen getragen, so Bgm. Günther Mitterer (ÖVP).

Bürgermeister Günther Mitterer. BILD: BRINEK

Redaktion: Sie sind seit 2003 Bürgermeister, wie stand es bei Ihrem Amtsantritt um die Umweltpolitik in St. Johann?

Mitterer: Die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz waren schon damals fest verankert. St. Johann hat hier eine Vorreiterrolle übernommen. Bürgermeister Leo Neumayer hat bereits in den 1980er-Jahren einen offenen Umweltausschuss ins Leben gerufen. Das war damals in den Gemeindeordnungen noch überhaupt nicht vorgesehen und verankert. Aus diesem frühen Engagement heraus trat St. Johann 1998 dem e5-Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden und in weiterer Folge dem Klimabündnis bei. Eine der treibenden Kräfte war der leider schon verstorbene Hans Steinlechner. Schon beim ersten offenen Umweltausschuss mit dabei waren Richard Reicher und Angie Winter, sie sind auch von Anfang an Mitglieder des e5-Teams der Stadtgemeinde.

Wie ging die Entwicklung weiter?

Wir haben den eingeschlagenen Weg seither konsequent weiterverfolgt. Es geht dabei nicht nur um einzelne Maßnahmen wie Energieeffizienz, Carsharing, Gratis-Citybus etc., sondern darum, dass der Gedanke eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen in den Köpfen verankert und auch tatsächlich gelebt wird. Das ist in St. Johann der Fall und in gewisser Weise zum Selbstläufer geworden. Wir müssen nicht mehr gesondert darauf hinweisen, dass Entscheidungen in Hinblick auf ihre Umweltverträglichkeit zu prüfen sind. Das haben wir alle verinnerlicht, es ist eine Selbstverständlichkeit.

Kann man also von einem breiten Konsens sprechen?

Ja, aber dennoch muss stets bedacht werden, dass die Maßnahmen auch budgetiert werden müssen und zunächst auch Mehrkosten verursachen können. So war beim Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik der umgesetzte Holzbau um rund 15 Prozent teurer als in konventioneller Bauweise. Dennoch gab es hier keine lange Diskussion. Dabei kommt uns zugute, dass St. Johann eine sehr finanzstarke Gemeinde ist. Auch beim Neubau des Bauhofes setzten wir auf Holz. Ein Projekt, das wir heuer noch abschließen werden, ist die komplette Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED.

Wie wichtig sind Auszeichnungen wie der Klimaschutzpreis?

Auszeichnungen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dass wir bei der Auditierung erneut mit 5e, also der höchsten Kategorie, bedacht wurden, macht stolz und motiviert. Aber es geht nicht ums Preisehamstern, sondern darum, den Umweltgedanken zu leben, und das tun wir in St. Johann. **bri**